

Nummer 24

vom 12. Juni 2024

53. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)
Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



Bistum Würzburg
Christsein unter den Menschen

INHALT

Im Porträt

Bolivien/Karlstadt: Zu Pferd zu den Gläubigen	4-5
(Pfarrer Axel-Ulrich „Alejo“ Gerling wirkt seit 1973 in Bolivien)	

Berichte

Würzburg: Bischof Jung kritisiert Diffamierung unliebsamer Gegner	6
(Pontifikalgottesdienst zum Mozartfest 2024)	
Würzburg/Aschaffenburg: Internetseelsorge.de erweitert das Angebot	7
(Künftig spezielle geistliche Begleitung für junge Menschen)	
Würzburg: Ein Beruf in Bewegung	8-9
(75 Jahre Gemeindereferentinnen und -referenten im Bistum Würzburg)	
Würzburg: Musikalische Botschafter des Bistums	10-11
(Konzertreise der Jungen Domkantorei nach Passau, Wien, Budapest und Balatonfüred)	
Würzburg: Konzepte für den Religionsunterricht der Zukunft	12
(Vernetzungstreffen des Religionspädagogischen Instituts mit Lehrstuhl für Religionspädagogik)	
Würzburg: Niederschwellige medizinische Hilfe	13
(Würzburger Straßenambulanz bietet seit 20 Jahren kostenlose ärztliche Sprechstunden an)	
Prosselsheim/Würzburg: Würzburg als Gastgeber belegte den fünften Platz	14-15
(30. Bayerische Seelsorgemeisterschaften in Prosselsheim)	

Kurzmeldungen

Würzburg: Gemeinsame Erklärung von Bischof Jung und Domkapitular em. Lenssen	16
Würzburg/München: Katholische Morgenfeier auf Bayern 1 mit Dr. Dietmar Kretz.....	16
Würzburg: Was Frauen tragen – Bilderausstellung im Rathaus	16
Reichertshofen/Würzburg: Malteser Würzburg im Hochwassergebiet in Oberbayern eingetroffen	17
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Fazit des 103. Deutschen Katholikentags in Erfurt	17
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Was machen Familienpaten?	18
Würzburg: Sonntagsblatt – Katholikentag als „Ort der Hoffnung“	18

Personalmeldungen

Würzburg/Obersfeld: Spiritual i. R. Helmut Amrhein wird 90 Jahre alt	19
Waldbüttelbrunn/Kilachery: Pfarrer i. R. Dr. Paul Julian wird 70 Jahre alt.....	19
Ligota Dobrodzienska/Rüdenau: Priester i. R. Siegmund Dada vor 50 Jahren geweiht	19

Würzburg/Alzenau/Krombach: Diakon Helmar Brückner wechselt in Pastoralen Raum Kahlgrund	20
Würzburg: Dr. Regina Augustin auch Pastoralreferentin für Krankenhausseelsorge in Würzburg	20
Würzburg/Kitzingen: Gemeindeferentin Claudia Roßkopf künftig auch im Pastoralen Raum Bergtheim-Fährbrück eingesetzt	20

Veranstaltungen

Würzburg: Seminar in der Palliativakademie – „Zufrieden mit meiner Arbeit?“	21
Würzburg: Führung – Grochowiaks Gemäldezyklus zu Mozarts „Requiem“	21
Würzburg: Byzantinisch-katholischer Gottesdienst in Würzburg	21
Kloster Oberzell: Klosterradtour ins Rhein-Main-Gebiet	22
Schweinfurt: Bahnhofsmision Schweinfurt lädt zum Beauty-Day.....	22

Im Porträt

Zu Pferd zu den Gläubigen

Pfarrer Axel-Ulrich „Alejo“ Gerling wirkt seit 1973 in Bolivien – Die Sprachen Quechua und Aymara gelernt – In den ersten Jahren mit dem Rucksack von Gemeinde zu Gemeinde gelaufen

Bolivien/Karlstadt (POW) Die Freude darüber, dass die Gruppe aus Deutschland kommt, ist Pfarrer Axel-Ulrich Gerling anzusehen. Oder, wie man ihn hier nennt, „Padre Alejo“. Einen Tag nach der Ankunft der deutschen Reisegruppe im Priesterseminar in Cochabamba übernimmt er die Tagesplanung. Bei einer Pastoralreise besuchte Bischof Dr. Franz Jung im Frühjahr erstmals Missionare aus dem Bistum Würzburg in Bolivien. Gerling ist ausgestattet mit Lautsprecher und Mikro. Mit einem Kleinbus verlässt die Delegation die viertgrößte Stadt Boliviens. Wie ein Reiseleiter zeigt der 78-Jährige seine früheren Wirkungsstätten – die Gemeinden Aramasi und Ramadas.

Gerling wurde 1945 in Würzburg geboren und wuchs in Karlstadt auf. 1972 wurde er zum Priester geweiht und war Kaplan in Kirchzell im Landkreis Miltenberg. Ein Jahr später ging er als sogenannter „Fidei Donum“-Priester nach Bolivien. „Fidei Donum“ ist eine Papst-Enzyklika aus dem Jahr 1957. Wörtlich übersetzt heißt sie „Geschenk des Glaubens“. Darin forderte Papst Pius XII. dazu auf, Priester vor allem nach Afrika, Asien und Südamerika zu schicken, da dort Priestermangel herrschte.

Als er in Bolivien ankam, wurde Gerling erstmal überrascht. „Ich habe gedacht, die Menschen sprechen nur Spanisch“, erzählt er. Doch da hatte er sich getäuscht. „Dann habe ich herausbekommen, dass sie auch Quechua und Aymara sprechen.“ Am Anfang hätte man ihm gesagt, er müsse die Sprache nicht lernen. Doch das habe er anders gesehen: „Ich muss in meiner Muttersprache von Gott erzählt bekommen.“ Deshalb sei er für sechs Monate in die Stadt gegangen, um Quechua zu lernen. Das habe auch zu Protesten geführt. Schließlich würde er so in seiner Pfarrei Independencia ausfallen und könnte keine Messen halten. Doch er setzte sich durch und lernte ein halbes Jahr die Sprache. Zehn Jahre später machte er das gleiche noch einmal und lernte Aymara. Heute sagt Gerling: „Der Stolz auf ihre alte Kultur ist größer als vor 51 Jahren.“

Am Anfang wirkte er in der Pfarrei Independencia, anschließend war er in einem Dorf, und dann wurde eine Stelle in der Provinz Tapacari im Erzbistum Cochabamba frei. „Sie galt als die ärmste Pfarrei von Bolivien.“ Das habe er als junger Priester als Herausforderung gesehen. Dort war seit 1978. Seit zehn Jahren unterstützt ihn ein Pfarrer in den Landgemeinden, Gerling selbst ist seit 2010 Finanzdirektor der Erzdiözese Cochabamba.

Der erste Stopp in der Pfarrei ist die Gemeinde Aramasi. Dort hat Gerling lange gelebt. Mittlerweile wohnt er aus gesundheitlichen Gründen bei seiner Schwester und deren Mann in Cochabamba. In Aramasi wartet schon seine Schwester Andrea. Sie und ihr Mann unterhalten dort eine Schule für Garten- und Ackerbau. Auf dem Gelände ist auch die kleine Kapelle von Gerling, die die Delegation interessiert bestaunt. In einem Klassenraum auf dem Gelände ist eine Karte der Pfarrei. Dort ist zu sehen, wo in der Pfarrei Kirchen sind, wo der Priester hinkommt und wo es Katecheten gibt. Katecheten sind eine Art Religionslehrer. Sie bereiten Menschen auf Sakramente wie beispielsweise die Firmung vor.

Draußen hängen zwei Plakate mit vielen Bildern von Gerling. Sie zeigen ihn in verschiedenen Situationen als Priester. Auf einigen Bildern ist auch ein Pferd zu sehen. Von Ort zu Ort zu kommen, sei am Anfang schwierig gewesen: „Erstens hatte ich kein Auto, zweitens gab es keine Wege fürs Auto. Und da bin ich mit einem Rucksack von einer Gemeinde zur anderen gelaufen.“ Es seien zu diesem Zeitpunkt 120 „Comunidades“ gewesen, vergleichbar mit der Größe eines deutschen Weilers. Er habe relativ schnell festgestellt, dass er ein Pferd brauche. Von einem Münchner Pfarrer aus der Nachbarpfarre habe er zwei geschenkt bekommen. „Das waren Riesenpferde, die haben nur gefressen. Dann habe ich sie gegen Ponys getauscht.“ Obwohl er vorher nie geritten war, macht ihm das Reiten Spaß.

Kurz darauf wird klar, warum Pferde nicht nur für die großen Distanzen eine gute Wahl waren. Der Weg der Delegation führt weiter nach Ramadas zu einer Firmung. Als Straße dient ein ausgetrockneter Fluss. Es ist ganz schön holprig. Und wenn es stark geregnet hat, ist die „Straße“ nicht befahrbar.

In den vergangenen 51 Jahren habe sich viel in Bolivien verändert. Dazu gehört der Straßenbau – am Anfang habe es nur Kies und Sand gegeben. Und es hat sich noch mehr verändert: „Als ich gekommen bin, war kein Haus höher als fünf Stockwerke.“ Jetzt sei das höchste Haus in Cochabamba 23 Stockwerke hoch. Und: „Früher haben sieben Millionen Menschen in Bolivien gelebt, jetzt sind es zwölf.“

Auch bei den Menschen habe sich viel verändert: „Es hat noch nie so viele Schülerinnen und Schüler, Studentinnen und Studenten gegeben wie zurzeit.“ Die Regierung käme gar nicht mit dem Bau von Schulen und Universitäten hinterher. In Bolivien lag das Durchschnittsalter im Jahr 2001 bei 23,9 Jahren. In Deutschland lag das Durchschnittsalter im gleichen Jahr bei 44,7 Jahren.

Das sieht man auch bei der Firmung in Ramadas. Dort wartet schon die Gemeinde mit ihren jungen Firmlingen. Und hier wirkt Gerling, als ob er einfach dorthin gehört. Zum Beispiel, wenn er die Worte von Bischof Jung in Quechua übersetzt oder mit den Gemeindemitgliedern spricht (einen ausführlichen Bericht über die Firmung finden Sie hier: <https://pow.bistum-wuerzburg.de/aktuelle-meldungen/detailansicht/ansicht/firmung-beim-volk-der-quechua/>).

Gerling wird seinen Ruhestand in Bolivien verbringen und nicht nach Deutschland zurückkehren. Trotzdem sagt er über sich: „Ich bin sehr heimatverbunden.“ Deshalb liest er auch das Würzburger katholische Sonntagsblatt und die Main-Post. Beides digital, denn der Postweg funktioniert in Bolivien nicht mehr. So bleibt der 78-Jährige mit seiner Heimat verbunden. Die neue Aufmachung des Sonntagsblatts gefällt ihm gut: „Die neue Ausgabe ist noch besser. Ich muss sagen, sie hat Niveau.“ Das Sonntagsblatt bekommt er von der Diözesanstelle Weltkirche – wie alle anderen Missionarinnen und Missionare, die das wollen. Lateinamerikareferent Alexander Sitter erklärt: „Durchwegs zeigte sich, dass die Zeitschrift eine wichtige Verbindung in die Heimat darstellt.“ Dass Missionarinnen und Missionare das Sonntagsblatt digital lesen, sei keine Seltenheit: „Einige MissionarInnen waren dankbar für das Angebot, das Sonntagsblatt auch online lesen zu können. Sie berichteten, dass einige Blätter nicht ankamen oder dass oft ein ganzer Stapel gleichzeitig im Postfach landete.“

Aus Bolivien berichtet Anna-Lena Ils (Medienhaus des Bistums Würzburg)

(69 Zeilen/2424/0604; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Berichte

Bischof Jung kritisiert Diffamierung unliebsamer Gegner

Pontificalgottesdienst zum Mozartfest 2024 – Domchor und Camerata Würzburg lassen Mozarts „Missa in honorem Sanctissimae Trinitatis“ erklingen – Sechster Jahrestag der Bischofsweihe von Dr. Franz Jung

Würzburg (POW) Deutliche Kritik an Diskreditierung und Verleumdung von unliebsamen Gegnern hat Bischof Dr. Franz Jung beim Pontificalgottesdienst zum Mozartfest 2024 und zum Gedenken an den sechsten Jahrestag seiner Bischofsweihe am Sonntag, 9. Juni, im Würzburger Kiliansdom geübt. „Wir werden im Wahlkampf – heute ist Wahlsonntag –, aber auch im politischen Leben und im Leben unserer Kirche permanent Zeugen genau dieses Vorgangs, wo jemand, der mir unliebsam ist, auch wenn er Recht haben mag, entsorgt wird, indem ich ihn als Person angreife und versuche, ihn dadurch zu diskreditieren.“

In seiner Predigt ging Bischof Jung zunächst auf das Evangelium des Tages ein. Die Schriftgelehrten erkennen, dass ihr größter Gegner Jesus von Nazareth ist. „Denn er legt die Schrift nicht nur aus wie einer von ihnen, sondern er predigt in einem machtvollen Wort, das die Kraft hat, die bösen Geister zu bannen und die Dämonen zu verjagen, die den Menschen besetzt halten.“ Weil die Schriftgelehrten ihm nicht auf der Sachebene beikommen könnten, versuchten sie, den Kriegsschauplatz zu verlagern. „Es geht nicht mehr um die Sache, um die man ringt, sondern plötzlich geht es um das Gegenüber. Und es geht nicht um die Erfolge, die einer vorzuweisen hat, sondern es geht offenbar um vermutete Defizite seiner Person, die man mal benennen muss“, erklärte der Bischof. Mit diesem Schachzug gelinge es zudem, den anderen in endlose Selbstrechtfertigungen zu verwickeln, so dass er gar keine Zeit mehr habe, als Gegenüber aufzutreten. So gelinge es, ihn auf elegante Weise unschädlich zu machen.

In der Gegenwart sei ein solcher Vorgang stets ein gefundenes Fressen für die Boulevardpresse und auch in der Lage, kirchliche und politische Karrieren zu zerstören. Im schlimmsten Fall würden Menschen dadurch an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit gebracht – „bis hin zum Gedanken des Suizids“. Im Falle Jesu lautet die Unterstellung der Schriftgelehrten, er sei vom Beelzebub besessen. „Gerade aus dem, wo er seine Erfolge feiert, dreht man ihm plötzlich einen Strick.“ Jesus aber kenne diesen rhetorischen Trick und lasse sich nicht auf dieses Spiel ein. Auch, weil er um das achte Gebot weiß, das untersagt, falsche Unterstellungen, Gerüchte und Diffamierungen in die Welt zu setzen. Jesus weiß nach den Worten von Bischof Jung zugleich, dass in der Rhetorik Angriff die beste Verteidigung ist. Er mache nachdrücklich deutlich, dass es Gott ist, der gegen den Teufel kämpft, und nicht der Teufel. Aber auch, dass sich jeder, der Jesus Christus verunglimpft, um die einzige Möglichkeit bringt, gerettet zu werden.

Ähnlich wie die Schriftgelehrten verhalte sich Don Giovanni aus Mozarts gleichnamiger Oper. „Denn dieser Don Giovanni, der notorische Schürzenjäger, der allen Frauen hinterherstellt, ist der Meister der Verstellung und derjenige, der es wie kein anderer versteht, immer von der Sachebene abzulenken und auf die Person zu zielen.“ Als Donna Elvira ihn als den wahren Übeltäter enthülle, sage Don Giovanni, sie spinne, und was sie behaupte, stimme nicht. Permanent wechsele er die Rollen, sodass sein armer Diener Leporello an seiner Statt dauernd die Schläge kassiere, die ihm zugedacht gewesen seien. „Immer windet er sich heraus und in seiner krankhaften Sucht nach Liebesabenteuern hinterlässt er als Narzisst nur eine Spur der Verwüstung und des Bösen.“ Aber das Wort, wonach man die Menschen an ihren Früchten erkenne, gelte auch für diesen Don Giovanni. „Er wird am Ende Opfer seiner Verwechslung von Einbildung und Wirklichkeit. Er wird zu Rechenschaft gezogen und muss am Ende büßen für das, was er getan hat, weil er nicht bereit war, umzukehren und der Wahrheit die Ehre zu geben.“

Musikalisch gestaltet wurde die Feier unter der Leitung von Domkantor Julian Beutmiller vom Würzburger Domchor und der Camerata Würzburg mit der „Missa in honorem Sanctissimae Trinitatis (Trinitatismesse) KV 167“ von Wolfgang Amadeus Mozart. mh (POW)

(46 Zeilen/2424/0617; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Internetseelsorge.de erweitert das Angebot

Künftig spezielle geistliche Begleitung für junge Menschen – Walter Lang, Beauftragter für Internetseelsorge des Bistums Würzburg: „Es entstehen weitere Nutzungsmöglichkeiten“

Würzburg/Aschaffenburg (POW) Das bundesweite Angebot der Beratungsplattform Internetseelsorge.de, das neben der Seelsorge auch geistliche Begleitung via Mail anbietet, erweitert sein Angebot. Wegen der starken Nachfrage werden in der nächsten Zeit weitere Begleiterinnen und Begleiter Gespräche anbieten, die sich auch auf verschiedene Zielgruppen spezialisieren. „Insbesondere seit der Pandemie steigt die Nachfrage für das Angebot der geistlichen Begleitung via Mail und die zur Verfügung stehenden Begleiterinnen und Begleiter sind ausgelastet“, sagt Walter Lang von der Internetseelsorge des Bistums Würzburg.

Die Organisatorinnen und Organisatoren nähmen diese Erfahrung auf und erweiterten das Angebot in den nächsten Monaten. Als erste Erweiterung des Angebotes ist seit Mai 2024 eine weitere Begleiterin dazugekommen, die den ersten Ausbildungskurs „Junge Menschen geistlich begleiten“ am Zentrum für Berufungspastoral in Frankfurt am Main absolviert hat. Mit dieser Ausbildung bietet sie als erste Seelsorgende bei Internetseelsorge.de geistliche Begleitung explizit für Jugendliche und junge Erwachsene an. „Diese Angebotserweiterung für eine besondere Zielgruppe ist sinnvoll, da Jugendliche und junge Erwachsene eigene existenzielle Fragen an das Leben stellen. Hierbei kann eine Begleitung durch Seelsorgerinnen und Seelsorger hilfreich sein, die die Lebenswirklichkeit von jungen Menschen besonders im Blick haben und für die Vulnerabilität dieser Lebensphase sensibilisiert sind“, erklärt Lang.

Das Organisationsteam von Internetseelsorge.de hoffe, dass dieses neue Angebot genauso gut angenommen wird wie es die bisherige Nachfrage vermuten lasse. Je nach Nachfrage sei eine Erweiterung des Angebotes möglich. Durch einen Relaunch der Beratungsplattform werde es für die geistliche Begleitung auch die Möglichkeit geben, neben der Mailbegleitungen auch einzelne Gespräche in einem datenschutzkonformen Video-Chat durchzuführen. Die Möglichkeit könne von den Ratsuchenden in Absprache mit den Seelsorgenden genutzt werden. „Damit entstehen weitere Nutzungsmöglichkeiten des digitalen Seelsorgeangebotes der Internetseelsorge“, sagt Lang.

Stichwort: Internetseelsorge.de

Die bundesweite Plattform Internetseelsorge.de wird seit zwölf Jahren von der Katholischen Arbeitsstelle für missionarische Pastoral (KAMP) betrieben. Die beteiligten (Erz-)Diözesen sind verantwortlich für die Bereitstellung, Ausbildung und Begleitung der Seelsorgenden beziehungsweise des Seelsorgeangebotes.

Vorläufer des Angebots sind unter anderem die Angebote der Erzdiözese Freiburg und der Diözese Würzburg, die bereits über 25 Jahren digitale Seelsorge anbieten. Für die Diözese Würzburg arbeiten aktuell neun Seelsorgende, die Mailseelsorge, geistliche Begleitung anbieten. Das Team wird in den nächsten Monaten wachsen, sobald auch das Angebot der Chat- und Videoseelsorge möglich sein wird.

Die Koordination für die Diözese Würzburg übernimmt Pastoralreferent Walter Lang, Beauftragter für Internetseelsorge und Pastoral im Internet, Treibgasse 26, 63739 Aschaffenburg, Telefon 06021/392148, E-Mail walter.lang@bistum-wuerzburg.de.

Stichwort: Ausbildungskurs „Junge Menschen geistlich begleiten“

Das Zentrum für Berufungspastoral bietet im Jahr 2024 den dritten Durchgang des Ausbildungskurses „Junge Menschen geistlich begleiten“ an. Dieser Ausbildungskurs will Seelsorgerinnen und Seelsorger dazu befähigen, junge Menschen zwischen 16 und 30 Jahren kompetent zu begleiten und sie in den Herausforderungen ihrer Gottsuche und ihres Glaubens, ihrer Entscheidungen und ihres Lebens zu unterstützen. Weitere Informationen im Internet unter www.begleiterkurs.de.

(44 Zeilen/2424/0619; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Ein Beruf in Bewegung

75 Jahre Gemeindereferentinnen und -referenten im Bistum Würzburg – Festgottesdienst mit Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran am Freitag, 14. Juni, im Neumünster

Würzburg (POW) „Es hat sich in kürzester Zeit in meinem Arbeitsfeld ziemlich viel verändert“, sagt Gemeindereferent Alexander Sitter. Als er vor rund 30 Jahre seine erste Stelle in Bad Brückenau antrat, war er noch mit den ganz klassischen Aufgaben betraut: Vorbereitungen auf die Erstkommunion und Firmung, Jugend- und Familienarbeit in der Pfarrei, Schulunterricht. Und vor allem: Er war wirklich in nur einer Pfarrei tätig. Heute ist nicht nur das Tätigkeitsfeld enorm vielfältiger geworden, in der Regel werden die Gemeindereferenten in Pastoralen Räumen eingesetzt – und die können schon mal 15 Pfarreien und mehr umfassen.

Außerdem hat von den aktuell rund 110 Gemeindereferentinnen und -referenten im Bistum Würzburg gut ein Drittel inzwischen eine Spezialaufgabe als Schwerpunkt. Das nennt man dann „kategorialer Einsatz“. Der kann von der Alten- und Krankenheimseelsorge, der Jugendarbeit auf regionaler Ebene bis zur Bildungsarbeit reichen. Sitter selbst ist beispielsweise in der Diözesanstelle Weltkirche der Referent für Lateinamerika und zuständig für den Kontakt mit den Hilfswerken. Seine Kollegin Monika Oestemer ist mit einer halben Stelle Klinikseelsorgerin und mit der anderen halben Stelle als Referentin für Prävention gegen sexualisierte Gewalt tätig. Da geht es um eine Sensibilisierung für missbräuchliches Verhalten im Raum der Kirche, besonders gegenüber Kindern, Jugendlichen und schutzbefohlenen Erwachsenen. Das ist eine der Konsequenzen, die aus den Missbrauchsskandalen gezogen worden sind. Auch diese Aufgabe, sagt Oestemer, hat mit Seelsorge viel zu tun. „Ich finde wichtig, dass wir als Kirche auch das in den Blick nehmen, was im System nicht so gut gelungen ist und da ganz besonders die Menschen, die darunter gelitten haben“.

Los ging es mit dem Beruf im Bistum Würzburg im Jahr 1949. Im Seehof in Bad Kissingen war ein Seminar entstanden, in dem Seelsorgehelferinnen ausgebildet wurden. So hieß der Beruf, der zunächst ein reiner Frauenberuf war, bis in die 1970er Jahre hinein. Vor Ort wurden die Mitarbeiterinnen in der Regel als Gemeindeschwester angesprochen, obwohl die meisten in keinem Orden waren. Mit der Ausweitung der Ausbildungsmöglichkeiten stießen dann auch Männer zur Berufsgruppe, und die Bezeichnung „Gemeindereferent“ wurde eingeführt. Heute gibt es unterschiedliche Ausbildungswege, beispielsweise über das Fachhochschulstudium der Religionspädagogik, ein Duales Studium oder über Theologie im Fernkurs. Eine Veränderung über die Zeiten ist auch, dass Gemeindereferenten nicht mehr nur als Hilfskräfte eingesetzt werden, sondern eigenständig Aufgaben in der Seelsorge übernehmen.

So ist das auch bei Lena Scheiber. Nach dem Studium in Eichstätt hatte sie noch drei Jahre Ausbildungszeit in der Diözese und wurde 2023 als Gemeindereferentin ausgesandt. Sie arbeitet jetzt im Pastoralen Raum Werneck. Auf den Beruf gekommen ist sie über Menschen, denen sie im Raum der Kirche begegnet ist und die sie begeistert haben, erzählt sie. Ganz selbstverständlich war die Entscheidung für sie nicht, da hätte es nach dem Abitur auch andere Pläne gegeben. „Doch ich bereue meine Entscheidung bis heute nicht“, sagt die 28-Jährige. Sie ist neben dem Religionsunterricht vor allem für die jungen Gemeindemitglieder von der Taufe bis Firmung zuständig und das in einem Pastoralen Raum, der 18 Pfarreien umfasst.

Einen typischen Tagesablauf gibt es nicht, sagt sie, denn jeder Tag eines Gemeindereferentenlebens ist ein bisschen anders. Was manchen stören könnte, der sich nach Routine sehnt, ist genau das, was sie genießt. Nicht alle im Freundeskreis hatten Verständnis für ihre Berufswahl, auch wenn es keine ausdrücklich negativen Reaktionen gegeben habe. Scheiber ist klar, dass Kirche in der heutigen Zeit auch kritisch betrachtet werde. Um das zu verbessern, brauche es ihrer Meinung ein offenes und ehrliches Zuhören wenn Menschen ihre Anfragen an die Institution Kirche haben. Und dann müssten die kirchlichen Mitarbeiter eine gute Arbeit abliefern: „Das heißt die eigenen Angebote so anpassen, dass es den Menschen guttut und wir ihrer Sinnsuche begegnen“. Dass es die gibt, erlebt sie beispielsweise in den sozialen Medien. Für ihren Pastoralen Raum arbeitet sie an einem Instagram-Kanal mit – für sie eine heutige Form, die Menschen zu erreichen.

So etwas hat es natürlich vor 75 Jahren nicht gegeben – auch die Methodik des Berufes hat sich immer wieder den gesellschaftlichen und innerkirchlichen Entwicklungen angepasst. So sind beispielsweise in den vergangenen Jahrzehnten vermehrt Aufgaben in der Liturgie dazu gekommen. Sitter, der aktuell auch gemeinsam mit seiner Kollegin Anette Günther der gewählte Sprecher der Gemeindereferentinnen und -referenten ist, ist sich sicher, dass sich auch in Zukunft immer wieder etwas ändern muss. Deswegen soll das Jubiläum nicht nur dazu genutzt werden, um zurückzuschauen.

Die Gemeindereferentinnen - und referenten im Bistum Würzburg feiern ihr 75. Jubiläum am Freitag, 14. Juni, mit einer Wort-Gottes-Feier um 17.30 Uhr im Würzburger Neumünster gemeinsam mit Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran. Interessierte sind herzlich willkommen. Zuvor gibt es im Würzburger Burkardushaus für die Berufsgruppe zwei Impulse aus unterschiedlichen Perspektiven. Für Sitter soll es da auch um die Frage gehen, wie sich das Miteinander von Haupt- und Ehrenamtlichen zukünftig gestaltet. „Die Menschen vor Ort, die werden bleiben, und wir Hauptamtliche sind Gäste, die für zehn oder zwölf Jahre in deren Pastoralen Raum eingesetzt sind“, sagt der Gemeindereferent. Deswegen sei es wichtig, das Ehrenamt vor Ort ernst zu nehmen: „Da ist eine neue Herausforderung, wie wir zusammen wirken und gemeinsam etwas in Bewegung bringen“.

Wer sich für die Ausbildung zum Gemeindereferenten interessiert, wendet sich an Ausbildungsleiterin Andrea Schoknecht, Telefon 0931/38660510, E-Mail andrea.schoknecht@bistum-wuerzburg.de.

bv (POW)

(63 Zeilen/2424/0620; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Musikalische Botschafter des Bistums

Konzertreise der Jungen Domkantorei nach Passau, Wien, Budapest und Balatonfüred – Konzerte in Passau, Wien und Budapest – Stärkung der Gemeinschaft ein wichtiger Aspekt

Würzburg (POW) Als musikalischer Botschafter des Bistums Würzburg ist die Junge Domkantorei Würzburg mit 67 jungen Sängerinnen und Sängern im Alter von zwölf bis 25 Jahren in den Süden Deutschlands und die südöstlichen Nachbarländer gereist. Vom Samstag, 25. Mai, bis Sonntag, 2. Juni, besuchten sie dort die jeweils bedeutendsten musikalischen Institutionen und gaben in den wichtigsten Kirchen Konzerte. „Besuche anderer Dommusiken in Deutschland und den Nachbarländern sind nicht nur für die Sänger und die Konzertbesucher ein großer Gewinn, sondern auch für die Institutionen selbst, die sich zu konzeptuellen, organisatorischen und strategischen Fragen austauschen und Inspirationen mitnehmen können“, schreibt die Dommusik Würzburg.

Als Auftakt zur Konzertreise zeigte die Junge Domkantorei unter ihren Chorleitern Domkapellmeister Alexander Rüth, Domkantor Julian Beutmiller (zugleich Organist) und Assistentin Lena Herber bei einem „Musikalischen Abendgebet“ am Freitag, 17. Mai, im Neumünster Auszüge aus ihrem Konzertprogramm. Anschließend erteilt Weihbischof Paul Reder den Sängerinnen und Sängern sowie den sechs Betreuerinnen und Betreuern den Reisesegen.

Auf Einladung des Passauer Domkapellmeisters Andreas Unterguggenberger, der lange in Würzburg und Aschaffenburg wirkte, gab die Junge Domkantorei am Samstag, 25. Mai, ein Konzert in der Pfarrkirche Sankt Paul in der Passauer Innenstadt. Das Publikum habe sich begeistert von der Ausdrucksstärke und Klanggewalt des jungen Chors gezeigt. Als besonderen Gruß aus der Weinstadt Würzburg hatte die Junge Domkantorei in ihrem Programm das Werk „Stars“ von Eriks Esenvalds. Die Choristen begleiten sich dabei selbst mit wassergefüllten Weingläsern, deren ätherischer Klang ein zartes Cluster unter die Stimmen lege und eine eindrucksvolle, entrückte Stimmung zaubere. Der Passauer Domkapellmeister gab den Sängerinnen und Sängern eine private Nachtführung im Dom und gab ihnen dort spannende Details und Einblicke zur größten Domorgel der Welt. Im Dom gestaltete die Junge Domkantorei auch den Gottesdienst am Sonntag, 26. Mai. Die zahlreichen Besucher applaudierten herzlich.

Der Besuch im Augartenpalais in Wien, dem Campus der Wiener Sängerknaben und der Wiener Chormädchen, erfolgte auf Einladung des neu gegründeten Chors der Wiener Chormädchen. Als einer der ältesten Mädchenchöre an einer Kathedrale sei die Dommusik Würzburg ein gesuchter Ansprechpartner auf diesem Feld. Die Verantwortlichen der Wiener Sängerknaben und Wiener Chormädchen nahmen sich viel Zeit, um den Würzburger Sängerinnen und Sängern den Campus und die Arbeitsweise des weltbekannten Knabenchors näher zu bringen. Sie nahmen an einer Generalprobe der Sängerknaben teil, spitzten in den laufenden Unterricht an der eigenen Grundschule und aßen mit den Wiener Sängern in deren Kantine zu Mittag. Zum Abschluss gestalteten der Wiener Mädchenchor und die Junge Domkantorei gemeinsam eine Mainandacht in der Kirche Sankt Leopold. Im Anschluss gaben sie ein gemeinsames Konzert, das ein musikalischer Höhepunkt der Reise gewesen sei.

Um diese Verbindung zu vertiefen und die gemeinsame Weiterentwicklung der Chorarbeit voranzubringen, hat die Dommusik Würzburg im Rahmen des Netzwerkes Mädchenchöre zu einem Treffen auf organisatorischer Ebene im Herbst in Würzburg eingeladen. Außerdem werden man die Sängerinnen des Wiener Mädchenchors zu einem Choraustausch im nächsten Frühjahr begrüßen.

Bei einer Stadtführung in der Wiener Innenstadt erlebte der Chor die Wirkungsstätten großer Komponisten und erfuhr manche interessante Geschichte über den Alltag zu deren Lebzeiten. Das Haus der Musik bot spannende, interaktive Möglichkeiten zu allen Perspektiven der Musik. Ein besonderes Erlebnis war der Besuch der Wiener Staatsoper mit einem außergewöhnlichen Liederabend des Opernstars Asmik Grigorian, der durch die Unterstützung des Dommusikvereins ermöglicht wurde.

In Budapest gab die Junge Domkantorei vor einem großen internationalen Publikum ein Lunch-Konzert in der Stephansbasilika, Ungarns größter Kirche und Wahrzeichen der Stadt. Bei einer Schifffahrt im Sonnenuntergang auf der Donau erlebten die Sängerinnen und Sänger die schönsten Seiten Budapests.

Neben dem musikalischen und dem kulturellen Programm spiele die Stärkung der Gemeinschaft eine wichtige Rolle. „Die sensible Wahrnehmung eines jeden Sängers für den anderen und die Verantwortung füreinander sind Voraussetzungen für unsere hohe musikalische Qualität.“ Jedem jüngeren Sänger werde einer der älteren als Ansprechperson und Orientierungshilfe Gruppe zugewiesen und die älteren Sängerinnen und Sänger übernehmen Verantwortung für ihre jüngeren Kollegen. Nach dem Konzertteil der Reise standen gemeinsame Freizeitaktivitäten am Plattensee auf dem Programm.

(51 Zeilen/2424/0616; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

Konzepte für den Religionsunterricht der Zukunft

Vernetzungstreffen des Religionspädagogischen Instituts mit dem Würzburger Lehrstuhl für Religionspädagogik

Würzburg (POW) Mit dem Thema „konfessionell-kooperativer Religionsunterricht“ hat sich ein Vernetzungstreffens des Religionspädagogischen Instituts (RPI) mit dem Lehrstuhl für Religionspädagogik der Universität Würzburg am Dienstag, 4. Juni, in den Räumen des RPI in Würzburg befasst. Das teilt das RPI mit. Professor Dr. Stefan Heil (RPI) und Professor Dr. Johannes Heger, Inhaber des Lehrstuhls für Religionspädagogik, führten in die aktuelle Situation des konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts ein. Anschließend stellte Gertrud Vorderobermeier, zentrale Fachleiterin für Katholische Religionslehre (Realschulen) in Bayern, ihr Konzept zum Thema „Professionalisierung von Referendar:innen für konfessionell-kooperativen Religionsunterricht“ vor.

Vor dem Hintergrund des kultusministeriellen Schreibens vom April 2024 eröffneten sich modellhaft neue Möglichkeiten für die Organisationsform des Religionsunterrichts an Grund- und Mittelschulen, die auf aktuelle gesellschaftliche Trends flexibel antworten könnten. Stichworte hierzu seien die Abkürzungen „KoRuk“ („Konfessioneller Religionsunterricht kooperativ“), „RUmeK“ (Religionsunterricht mit erweiterter Kooperation) oder allgemein „koKoRu“ (konfessionell-kooperativer Religionsunterricht). Laut Vorderobermeier werden diese Modelle auch für die weiterführenden Schulen in der Zukunft von Bedeutung sein. Umso wichtiger werde es für religionspädagogische Ausbildungsorte wie die Universität, das RPI oder die Studienseminare, ihre Studierenden und Auszubildenden gezielt darauf vorzubereiten.

Bei einem Workshop entwickelten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Vorderobermeier Konzepte und Inhalte zu einem konfessionell-kooperativen Religionsunterricht, die sich um das Stichwort „konfessionssensibel“ und „subjektorientiert“ drehen. Diese Konzepte werden in den jeweiligen Institutionen nun weiterentwickelt. Auf dem nächsten Vernetzungstreffen werden die Weiterentwicklungen vorgestellt und abgeglichen. „Die äußerst gewinnbringende Veranstaltung zwischen Kirche und Staat zeigte erneut, wie wichtig Vernetzung ist und in Zukunft sein wird“, schreibt das RPI.

(22 Zeilen/2424/0609; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Niederschwellige medizinische Hilfe

Würzburger Straßenambulanz bietet seit 20 Jahren kostenlose ärztliche Sprechstunden an

Würzburg (POW) Medizinische Hilfe für Menschen, die nicht krankenversichert sind: Das bietet die ärztliche Sprechstunde der Würzburger Straßenambulanz seit 2004. Die Initiative geht auf Bruder Tobias Matheis zurück. Der Franziskaner-Minorit und gelernte Krankenpfleger begann ein Jahr zuvor, auf Würzburgs Straßen Hilfe anzubieten. „Als Franziskaner stehe ich in der Tradition des heiligen Franziskus. Wir können heute nicht mehr genau so leben wie Franziskus vor 800 Jahren, aber das, was er mit seinem Tun erreichen wollte, nämlich das Evangelium leben und denen helfen, die bedürftig sind, das ist heute auch noch zu machen“, sagt Matheis. Als er von einem Projekt in Nürnberg hörte, das Obdachlose medizinisch versorgt, kam er auf die Idee, in Würzburg etwas Ähnliches zu versuchen.

Vor genau 20 Jahren kamen dann erstmals auch zwei Ärzte hinzu: Dr. Peter Schwab und Dr. Wilhelm Liebscher meldeten sich auf eine Anzeige, mit der Matheis im Ärzteblatt Mediziner suchte, die bereit waren, kostenlos in der Würzburger Wärmestube Sprechstunden anzubieten. „Anfangs hatten wir sehr viele schwere Fälle: von offenen Beinen über internistische Leiden bis hin zu massiven Hauterkrankungen.“ Viele der Patienten hätten klinischer Behandlung bedürft. „Sie lehnten aber die ‚Kasernierung‘ im Krankenhaus ab: Rauchverbot, kein Alkohol erlaubt, oder ganz persönliche Gründe.“ In Konsequenz war dadurch einigen leider nicht mehr zu helfen. Wie dem Patienten, bei dem die Batterie des implantierten Defibrillators leer war und hätte ausgetauscht werden müssen. Nach gut 16 Jahren ehrenamtlicher Tätigkeit hörte Liebscher 2020 in der Straßenambulanz auf.

Aktuell sind es zwei Ärztinnen und fünf Ärzte aus dem Großraum Würzburg, die jeweils donnerstags um 14 Uhr eine kostenlose Sprechstunde anbieten. Mehrheitlich sind sie im Ruhestand, waren zuvor Allgemeinmediziner, Internisten oder Gynäkologen. Warum sie sich engagieren? „Es ist gut, etwas Niederschwelliges anzubieten. Viele der Patientinnen und Patienten haben neben körperlichen Leiden auch eine seelische Belastung. Hier haben sie Raum zum Aussprechen“, erklärt Dr. Hanne Steinbach, eine der zwei noch hauptberuflich praktizierenden Mediziner im Team. Viele der Patienten hätten eine spannende Lebensgeschichte zu berichten. „Mit ihnen zu sprechen, erweitert meinen Horizont.“ Medikamente, Verbandsmaterial und sonstiges Verbrauchsmaterial wird über Spenden finanziert, beispielsweise engagieren sich je eine Apotheke aus Karlstadt, Randersacker und Würzburg schon länger.

Seit 2023 ist die Sprechstunde der Straßenambulanz im „Underground“ untergebracht, einer Einrichtung der Jugendhilfe im Ostrakt des Würzburger Hauptbahnhofs. „Es ist ein gutes Angebot, wir sind froh, dass es bei uns untergebracht ist“, sagt Sozialarbeiterin Regine Dietl. Die Nachfrage beim „Underground“, dessen Zielgruppe junge Menschen bis 27 Jahre sind, steige. Das Franziskanerkloster habe den behindertengerechten Umbau der Dusche und die Einrichtung des Behandlungsraums finanziell unterstützt. „Eine echte Win-Win-Situation“, sagt Dietls Kollegin Maria Mittmann. Aushänge in anderen Hilfseinrichtungen in Würzburg verweisen auf das Sprechstundenangebot der Straßenambulanz im „Underground“.

Wer die Straßenambulanz in Würzburg unterstützen möchte: Bruder Tobias Matheis, E-Mail Bruder.Tobias@web.de.

mh (POW)

(34 Zeilen/2424/0612; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Würzburg als Gastgeber belegte den fünften Platz

30. Bayerische Seelsorgemeisterschaften in Prosselsheim – 1200 Euro für Benefizprojekt „Shining Stars“ in Kenia gesammelt

Prosselsheim/Würzburg (POW) Aufregende und schöne Tage hat der TSV Prosselsheim auf seinem Sportgelände am Sonntag, 2., und Montag, 3. Juni, erlebt. Er war im Auftrag des Bistums Würzburg Gastgeber eines Turniers mit den Fußballmannschaften der sieben bayerischen Bistümer. Die „Bayerische Meisterschaft der katholischen Seelsorgerinnen und Seelsorger“ wurde am Montag, 3. Juni 2024 zum 30. Mal ausgetragen, teilen die Organisatoren mit.

Die Prosselsheimer hatten Glück mit dem Wetter. An den beiden Spieltagen regnete es vielerorts, und die Hochwasser in den benachbarten Landkreisen und in Südbayern waren Thema. Aber vor Ort konnte sowohl das Benefizspiel gespielt als auch das bayerische Turnier ausgetragen werden. Am Ende überreichte Bischof Dr. Franz Jung nach einem dramatischen Endspiel den Wanderpokal an die Mannschaft aus dem Bistum Eichstätt. Nach dem torlosen Unentschieden zwischen den Seelsorgemannschaften des Bistums Eichstätt und des Bistums Passau musste der Sieg bei einem Elfmeterschießen (3:2) ermittelt werden.

Held des spannenden Finalspiels war der Tormann-Aushelfer Pastoralreferent Burkhard Pechtl. Der Afrikareferent in der Diözesanstelle Weltkirche des Bistums Würzburg war für einen Eichstätter Hochwasserhelfer eingesprungen und hielt den entscheidenden Elfmeter. Die Würzburger Seelsorgemannschaft belegte diesmal den fünften Platz unter den sieben Mannschaften. Platz eins ging an das Bistum Eichstätt, das Bistum Passau kam auf Platz zwei, Dritter wurde das Bistum Augsburg, Vierter das Bistum Regensburg und das Erzbistum Bamberg, Platz fünf ging an das Bistum Würzburg (im Vorjahr Platz zwei), den sechsten und den siebten Platz erreichten die beiden Teams des Erzbistums München und Freising.

Bischof Franz gratulierte den Fußballmeistern aus Eichstätt und allen Mitwirkenden herzlich. Er bedankte sich auch unter großem Applaus bei den Verantwortlichen und den vielen helfenden Prosselsheimern. Der TSV wurde als hervorragender und zuvorkommender Gastgeber von allen gelobt. An beiden Tagen war mit Getränken und erstklassigem frisch gekochten Essen aus der Küche oder vom Grill und dank vieler eifriger Kuchenbäckerinnen bestens gesorgt.

Das Benefizspiel der Bayerischen Seelsorgerauswahl „FC Gotteself“ gegen das lokale Prominenten-Team fand wie gewohnt am Tag vor der Bayerischen Seelsorgemeisterschaft, am Sonntag, 2. Juni, statt. Die Promi-Elf mit dem Würzburger Landrat Thomas Eberth und Altlandrat Eberhard Nuß gewann mit 8:6. Mit auf dem Platz waren zudem unter anderem ehemalige Fußballer, etwa vom FC Schweinfurt 05, sowie amtierende Bürgermeister und Gemeinderäte.

Der Spendenerlös aus beiden Tagen betrug 1200 Euro und kommt einem Hilfsprojekt namens „Shining Stars“ zugute. Es unterstützt Schulen am Viktoriasee in Kenia. Der Haupt-Organisator der Veranstaltungen, Roland Kusche (Bistum Regensburg), stellte den Hilfsverein vor und bat, dass die Veranstalter auch bei künftigen Turnieren die Benefizspiele beibehalten. Das Hilfsprojekt „Shining Stars“ hilft vor allem Waisen bei ihrer Bildung und Ausbildung bis zum Studium.

Das Turnier stand zudem unter dem Zeichen der Solidarität mit den vielen Menschen in Süddeutschland, die derzeit vom Hochwasser stark betroffen sind. Auch die Gegend am Viktoriasee in Kenia sei vor einigen Wochen ebenfalls von heftigem Hochwasser betroffen gewesen, bei dem zahlreiche Menschen ums Leben kamen. „So sind wir in dieser Notsituation, die aktuell in Bayern durch die Hochwasser-Katastrophe herrscht, auch verbunden mit den Menschen in Kenia“, sagte Kusche. Er dankte den zahlreichen Helferinnen und Helfer, die aktuell im Einsatz sind und Hilfe leisten.

Den Prosselsheimern hat es nach eigenem Bekunden gefallen, dass sich auf ihrem Sportgelände so viele fußballbegeisterten Menschen aus ganz Bayern trafen. An beiden Tagen waren nicht nur Promis,

Spielende und Gäste, sondern auch Fernsehteams da. In der Sendereihe „Stationen“ des Bayerischen Fernsehens wird am Mittwoch, 12. Juni, um 19 Uhr unter dem Thema „Fußball und Glaube“ unter anderem über die Bayerischen Fußball-Seelsorge-Meisterschaft in Prosselsheim berichtet.

(46 Zeilen/2424/0618; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

Kurzmeldungen

Gemeinsame Erklärung von Bischof Dr. Franz Jung und Domkapitular em. Dr. Jürgen Lenssen

Würzburg (POW) Bischof Dr. Franz Jung und Domkapitular em. Dr. Jürgen Lenssen haben am Donnerstag, 6. Juni, folgende gemeinsame Erklärung veröffentlicht:

Bischof Dr. Franz Jung und Domkapitular em. Dr. Jürgen Lenssen, früherer Leiter der Hauptabteilung Bau und Kunst des Bischöflichen Ordinariats Würzburg, haben sich jüngst in einer persönlichen Unterredung miteinander verständigt, die zwischen ihnen schwebende Auseinandersetzung zu beenden. Im Sinne eines versöhnten Miteinanders sind beide Seiten übereingekommen, auf weitere rechtliche Schritte zu verzichten. Der Bischof bedauerte die Unannehmlichkeiten, die Domkapitular em. Lenssen durch den nahezu sechsjährigen öffentlich, auch gerichtlich, ausgetragenen Konflikt entstanden sind. Er würdigte die Verdienste von Domkapitular em. Lenssen und dankte ihm für seine langjährige Tätigkeit als Bau- und Kunstreferent im Bistum Würzburg.

(10 Zeilen/2424/0605; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Katholische Morgenfeier auf Bayern 1 mit Dr. Dietmar Kretz

Würzburg/München (POW) Dr. Dietmar Kretz, Studienleiter an der Domschule Würzburg, gestaltet die katholische Morgenfeier im Radioprogramm Bayern 1 des Bayerischen Rundfunks am Sonntag, 9. Juni, von 10.05 bis 10.30 Uhr. Die Frage „Wer bin ich?“ besteht seit Menschengedenken. Antwortversuche gründen auf eigenen Einschätzungen und Wahrnehmungen anderer Menschen. Die Evangelien laden zur Auseinandersetzung ein, wer Jesus ist. In diesen Suchbewegungen wird dabei immer auch der Blick auf die eigene Persönlichkeit gelenkt. In der Katholischen Morgenfeier mit dem Titel „ver-rückt“ umkreist Kretz diese großen Fragen, die nie ganz beantwortet werden.

(7 Zeilen/2424/0607; E-Mail voraus)

Was Frauen tragen: Bilderausstellung im Rathaus

Würzburg (POW) Die Bilderausstellung „Was Frauen tragen“ im Oberen Foyer des Würzburger Rathauses macht sichtbar, welche Lasten Frauen in Deutschland und Tansania tragen, welche Parallelen und Unterschiede es gibt. Offiziell eröffnet wird sie am Donnerstag, 6. Juni, um 15 Uhr von Stadtrat Wolfgang Roth. Veranstalter sind die Frauenseelsorge des Bistums Würzburg und die Gleichstellungsstelle für Frauen und Männer der Stadt Würzburg. Was Frauen tragen – bei diesem Thema entstünden sofort Assoziationen wie „das Management des Familienalltages“, „die Einkaufstasche“, „den Mental Load“, „das Kind“ oder „die pflegebedürftigen Angehörigen“. Auf der ganzen Welt trügen Frauen jeden Tag nicht nur Arbeitstaschen, Einkaufskörbe, Tragekisten, Rucksäcke oder Kinder auf dem Arm, schreibt die Stadt Würzburg in einer Pressemitteilung. Sie trügen Tag für Tag Verantwortung im Beruf, in der Familie, in der Kirche, in Gesellschaft und Politik. Oft übersehen würden ihre Arbeiten im Haushalt und Garten, darüber die Pflege und Betreuung von Kindern und pflegebedürftigen Angehörigen sowie ehrenamtliches Engagement in Kirche, Vereinen und Initiativen zur Sorgearbeit. Aus diesen Gründen würden Frauen seltener sichtbar und gesellschaftlich weniger wahrgenommen. Für die internationale Perspektive sorgten Einsendungen des Vereins Würzburger Partnerkaffee (WüPaKa). Er ermöglicht Kleinbäuerinnen und Kleinbauern im Partnerbistum Mbinga in Tansania ein faires Einkommen. Die Ausstellung kann ab sofort bis Donnerstag, 27. Juni, montags bis donnerstags von 8 bis 18 Uhr sowie freitags von 8 bis 13.30 Uhr besichtigt werden.

(17 Zeilen/2424/0601; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Malteser Würzburg im Hochwassergebiet in Oberbayern eingetroffen

Reichertshofen/Würzburg (POW) Am frühen Dienstagmorgen, 4. Juni, ist ein Einsatzleitwagen der Malteser Würzburg im Katastrophengebiet in Oberbayern eingetroffen. Nach der Alarmierung Montagnacht hatte sich der aus zunächst sechs Ehrenamtlichen bestehende Fernmeldezug auf den Weg nach Reichertshofen (Landkreis Pfaffenhofen an der Ilm) gemacht. Sie unterstützen die Führungsunterstützungsgruppe des Bayerischen Roten Kreuzes vor Ort, die seit Tagen im Dauereinsatz sei, schreiben die Malteser in einer Pressemitteilung. Er sei froh, dass „wir am Montagabend unsere Fahrzeuge wieder einsatzklar gemacht haben, so dass wir heute Morgen sofort abrücken konnten“, sagte Stadtbeauftragter Joachim Gold. Die Ehrenamtlichen waren erst am Sonntag, 2. Juni, von einem einwöchigen Einsatz beim 103. Deutschen Katholikentag in Erfurt nach Würzburg zurückgekehrt. „Wir haben alle gehnt, dass wir in den nächsten Tagen im Hochwassergebiet zum Einsatz kommen würden. Dass die Alarmierung so schnell erfolgen würde, war aber nicht absehbar.“ Weitere Ehrenamtliche des Fernmeldezugs werden in den kommenden Tagen nach Oberbayern und/oder Schwaben nachrücken, um die Führungsunterstützungsgruppen der anderen Hilfsorganisationen zu unterstützen oder abzulösen. Auch die Schnelleinsatzgruppe Betreuung, die Teil des Hilfeleistungskontingentes Unterfranken ist, sei einsatzklar und bereit, ins Einsatzgebiet zu fahren, sobald sie alarmiert werde. „Wir haben unsere Lager mit Lebensmitteln aufgefüllt, so dass wir sie nur auf die Einsatzfahrzeuge laden müssen“, sagte Michael Weber, Zugführer des Sanitätszugs der Malteser Würzburg. Seit Samstag, 1. Juni, besteht für die Ehrenamtlichen im Katastrophenschutz die Alarmstufe 1, das bedeutet erhöhte Einsatzbereitschaft.

(18 Zeilen/2424/0603; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Kirche in Bayern“: Fazit des 103. Deutschen Katholikentags in Erfurt

Würzburg (POW) Mit einem positiven Fazit ist am vergangenen Sonntag, 2. Juni, der 103. Deutsche Katholikentag in Erfurt zu Ende gegangen. Darüber berichtet das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ in seiner Sendung am Sonntag, 9. Juni. Durch die Sendung führt Bernadette Schrama. Die fünf Tage in Erfurt standen unter dem Leitwort „Zukunft hat der Mensch des Friedens“. Das Bistum Würzburg lud an seinem Stand auf der Kirchenmeile zum 104. Deutschen Katholikentag 2026 in Würzburg ein. Außerdem hat die Redaktion bei „Klein Bamberg“, dem Stand des Erzbistums Bamberg, vorbeigeschaut und mit dem Augsburger Bischof Bertram Meier darüber gesprochen, was am Katholikentag gut ist und was man verändern könnte. Der Überlieferung nach kam der heilige Korbinian vor 1300 Jahren aus Frankreich nach Freising, um dort als erster Bischof den Glauben zu bezeugen und zu leben. Anlässlich des 1300. Jubiläums war eine bayerische Delegation auf Spurensuche in Frankreich – in Evry und Arpajon. Coburger Fuchsschaf, rotes Höhenvieh und Pommernente haben ein neues Zuhause gefunden. Kleinwendern im Fichtelgebirge ist seit 2019 das erste bayerische Arche-Dorf. Die knapp 80 Einwohnerinnen und Einwohner haben es sich zur Aufgabe gemacht, gefährdete Nutztierassen zu retten. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(15 Zeilen/2424/0614; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Kirchenradio am Sonntag: Was machen Familienpaten?

Würzburg/Aschaffenburg/Schweinfurt/Miltenberg (POW) Wenn Eltern psychische Erkrankungen haben, müssen Kind oft schnell in die Rolle eines Erwachsenen schlüpfen. Doch auch sie brauchen Unterstützung. Dafür gibt es Familienpaten. Was diese genau machen, erklären die Sendungen der Hörfunkredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 9. Juni. Unterfranken ist eine mehrheitlich ländlich geprägte Region. Für manche Großstädter ist das eine Herausforderung und ein Abenteuer. In Oberfranken gibt es ein Projekt namens „Landleben auf Probe“. Brot kennen alle aus dem Alltag. Jeder Deutsche isst im Durchschnitt 61 Kilogramm pro Jahr. Zeit, sich mal genauer mit dem Brot zu befassen. Wandern, das macht gerade jetzt nach dem Regen wieder Spaß. In der Oberpfalz gibt es eine ganze Reihe zum Thema „Genussvoll wandern“. Außerdem hat sich der Autor der Reihe „Hör mal zu“ wieder Gedanken zu einem besonderen Thema gemacht. Abgeschlossen wird die Reihe über die Berufsgruppe der Gemeindeferenten und -referentinnen. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimateon.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera (www.primavera24.de) ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr zu hören.

(16 Zeilen/2424/0611; E-Mail voraus)

Sonntagsblatt: Katholikentag als „Ort der Hoffnung“

Würzburg (POW) Auf den 103. Deutschen Katholikentag in Erfurt blickt das Würzburger katholische Sonntagsblatt in seiner aktuellen Ausgabe vom 9. Juni. Bischof Dr. Franz Jung warb dort für das Bistum Würzburg als Gastgeber des nächsten Katholikentags und lud die Besucherinnen und Besucher für das Jahr 2026 an den Main ein. Mehr als 20.000 Menschen waren nach Erfurt gereist, um Stände, Podiumsdiskussionen und Gottesdienste zu besuchen. Das Programm bot 500 Veranstaltungen. Prominente Gäste waren unter anderem Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier, Bundeskanzler Olaf Scholz und Außenministerin Annalena Baerbock. Aus Unterfranken waren neben Bischof Jung auch Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran, Diözesanratsvorsitzender Dr. Michael Wolf, Würzburgs Oberbürgermeister Christian Schuchardt und Weinprinzessin Vivian Leutner dabei. Sie alle warben für den Katholikentag vom 13. bis 17. Mai 2026 in Würzburg. „Wir wollen ein Ort der Hoffnung sein, an dem die Gesellschaft zusammenkommt und sich das Leben tummelt“, sagte Bischof Jung beim Abschlussgottesdienst in Erfurt. Außerdem stellt das Kirchenmagazin den europäischen Kulturweg „Cherubim im Gää“ in Franken vor. Der Begriff Cherubim lässt sich mit „die Brennenden, die Erhabenen“ übersetzen. In den abrahamitischen Religionen sind Cherubim Diener und Begleiter Gottes. Die Engel stützen seine gerechte Herrschaft. Im Ochsenfurter Gau („Gäa“) lassen sich unzählige Cherubim-Darstellungen bestaunen. Allein in der Pfarrkirche „Heilige Schutzengel und Sankt Jakobus der Ältere“ in Gaukönigshofen finden sich weit über 100 Engel. Pfarrer Klaus König habe sie mehrfach gezählt und immer wieder eine andere Zahl für das Kulturwegbegleitblatt geliefert, erzählt man sich schmunzelnd.

(18 Zeilen/2424/0613; E-Mail voraus)

Personalmeldungen

Spiritual i. R. Helmut Amrhein wird 90 Jahre alt

Würzburg/Obersfeld (POW) 90 Jahre alt wird am Donnerstag, 27. Juni, Spiritual i. R. Helmut Amrhein, langjähriger Spiritual bei der Kongregation der Schwestern des Erlösers in Würzburg. Amrhein wurde 1934 in Würzburg geboren und wuchs in Obersfeld auf. Der Päpstliche Nuntius Dr. Aloys Muench weihte ihn am 21. Juli 1957 in der Würzburger Seminarkirche Sankt Michael zum Priester. Danach war Amrhein Kaplan in Bad Königshofen, Aschaffenburg-Sankt Josef, Kooperator in Würzburg-Lengfeld sowie Kaplan im Würzburger Juliusspital. 1962 wurde er zum Kuratus von Michelau ernannt. In dieser Zeit erteilte er Religionsunterricht an mehreren Schulen in Gerolzhofen, Lülsfeld und Münsterschwarzach und war Kreislandjugendseelsorger für Gerolzhofen, ab 1970 auch Dekanatsjugendseelsorger. 1974 wurde Amrhein zum Spiritual bei der Kongregation der Schwestern des Erlösers in Würzburg berufen, wo er 17 Jahre wirkte. Seinen Ruhestand verbrachte er ab 1992 zunächst im Schwesternaltenheim im Würzburger Steinbachtal. Zugleich half er bis 1999 in der Seelsorge in der Theresienklinik mit. Seit 2009 lebt er im Caritas-Seniorenzentrum Sankt Thekla in Würzburg.

(12 Zeilen/2424/0625)

Pfarrer i. R. Dr. Paul Julian wird 70 Jahre alt

Waldbüttelbrunn/Kilachery (POW) 70 Jahre alt wird am Mittwoch, 26. Juni, Pfarrer i. R. Dr. Paul Julian, zuletzt Teampfarrer im Pastoralen Raum Würzburg links des Mains. Julian wurde 1954 in Chenglepet in Indien geboren. In Chennai (früher Madras) studierte er Mathematik sowie Theologie und Philosophie. Die Priesterweihe empfing er am 13. April 1982 in Chennai. Anschließend war Julian dort Kaplan in der Pfarrei Sankt Andreas, Regens im Knabenseminar, Pfarrer in der Pfarrei „Unserer Lieben Frau“ und Dozent im Herz-Jesu-Priesterseminar. Am Institut Catholique de Paris absolvierte er von 1988 bis 1991 ein Magisterstudium in Liturgie und Sakramententheologie. Anschließend wirkte er erneut als Dozent am Herz-Jesu-Priesterseminar in Chennai. Im Jahr 2000 promovierte er in Würzburg zum Doktor der Theologie. 2001 wurde er Pfarradministrator von Waldbüttelbrunn sowie von Roßbrunn mit Filiale Mädelfhofen. 2002 übernahm er das Amt des Präses der Kolpingsfamilie Waldbüttelbrunn. Im gleichen Jahr wurde er in die Diözese Würzburg inkardiniert. 2008 wurde Julian zunächst Pfarradministrator von Hettstadt und Uettingen, bevor er zum Pfarrer von Hettstadt und Greußenheim ernannt wurde. Bis 2010 war er zudem Beauftragter für Fortbildung der Pastoralen Dienste und theologische Erwachsenenbildung im Dekanat Würzburg-links des Mains. 2010 wurde er zunächst stellvertretender Dekan und 2011 Dekan des Dekanats Würzburg-links des Mains. Von 2012 bis 2015 war er auch Pfarradministrator für Höchberg-Sankt Norbert, von 2014 bis 2015 für Höchberg-Mariä Geburt. Ab 2020 hatte er die Pfarradministration für die Pfarreiengemeinschaft „Communio Sanctorum – Sankt Laurentius, Leinach“ sowie ab 2021 für die Pfarreiengemeinschaft „Heiliger Franziskus im Maintal, Zell am Main“ inne. Ab 2022 war Julian Teampfarrer im Pastoralen Raum Würzburg links des Mains. Julian verbringt seinen Ruhestand im indischen Kilachery.

(20 Zeilen/2424/0624)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Priester i. R. Siegmund Dada vor 50 Jahren geweiht

Ligota Dobrodzienska/Rüdenau (POW) Das Goldene Jubiläum seiner Priesterweihe begeht am Montag, 24. Juni, Priester i. R. Siegmund Dada. Dada wurde 1949 in Ligota Dobrodzienska (Polen) geboren. Zum Priester geweiht wurde er am 24. Juni 1974 in Warschau. Ab 1993 war er als Priester zur Aushilfe in Niedernberg, Premich und Stangenroth sowie Lülsfeld tätig. Ab 1999 war Dada Mitarbeitender Priester in der Pfarrei Rüdenau. 2004 wurde er in die Diözese Würzburg inkardiniert. Seit 2014 ist Dada im Ruhestand, den er in Ligota Dobrodzienska im Erzbistum Warschau verbringt.

(6 Zeilen/2424/0623)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Diakon Helmar Brückner wechselt in den Pastoralen Raum Kahlgrund

Würzburg/Alzenau/Krombach (POW) Diakon Helmar Brückner (65), Diakon mit Zivilberuf für die Untergliederung Alzenau sowie zur Mithilfe im Pastoralen Raum Alzenau, ist mit Wirkung vom 1. Juli 2024 als Diakon mit Zivilberuf für den Pastoralen Raum Kahlgrund angewiesen worden. Dienstvorgesetzter ist der Moderator des Pastoralen Raums Kahlgrund, zurzeit Pfarrer Mariusz Kowalski. (4 Zeilen/2424/0621; E-Mail voraus)

Dr. Regina Augustin auch Pastoralreferentin für die Krankenhauseelsorge in Würzburg

Würzburg (POW) Dr. Regina Augustin (43), mit halber Stelle Studienleiterin der Domschule Würzburg, ist seit dem 1. Juni 2024 mit halber Stelle auch Pastoralreferentin für die Krankenhauseelsorge am Universitätsklinikum Würzburg. Augustin wurde 1980 im österreichischen Villach geboren. Nach dem Abitur in Pitzelstätten studierte sie von 2000 bis 2006 in Salzburg Theologie. Von 2003 bis 2004 war Augustin zudem Studienassistentin im Fachbereich Praktische Theologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät, von 2004 bis 2006 außerdem Sekretärin der Katholischen Hochschuljugend Salzburg. Von 2006 bis 2008 wirkte sie als Pastoralassistentin für die Heime Internationales Kolleg, Europa-Kolleg, Franz-von Sales-Kolleg und Campus Puch-Urstein beim Salzburger Studentenwerk. Zudem war sie ebenfalls von 2006 bis 2007 Ausbildungsleiterin beim TheologInnen-Zentrum der Erzdiözese Salzburg. Von 2007 bis 2014 absolvierte Augustin an der Universität Salzburg ein Doktoratsstudium. Ihre Dissertation hatte das Thema „Wiederannäherung der römisch-katholischen und der orthodoxen Kirche: zeitgeschichtliche und theologische Untersuchung des Tomos Agapis im Kontext der Ökumenischen Bewegung des 20. Jahrhunderts“. Zudem war sie von 2008 bis 2009 wissenschaftlich-pädagogische Projektmitarbeiterin beim „Basisinfo Christentum“ beim Theologischen Fernkurs in Wien. Außerdem war sie von 2009 bis 2013 zuständig für das Organisations-, Konferenz- und Institutsmanagement am Mayr-Melnhof-Institut für den Christlichen Osten in Salzburg. Weiter wirkte sie von 2009 bis 2013 als Studienleiterin des Katholischen Bildungshauses Sankt Virgil in Salzburg und von 2013 bis 2018 leitete sie das Generalsekretariat der Stiftung Pro Oriente. Anschließend arbeitete Augustin als Generalsekretärin der Katholischen Frauenbewegung Österreichs bis 2020. Von 2020 bis 2022 war sie Studienleiterin bei „Theologie im Fernkurs“. Seit 2022 ist sie mit halber Stelle Studienleiterin der Katholischen Akademie Domschule Würzburg.

(21 Zeilen/2424/0606; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Gemeindereferentin Claudia Roßkopf künftig auch im Pastoralen Raum Bergtheim-Fährbrück eingesetzt

Würzburg/Kitzingen (POW) Gemeindereferentin Claudia Roßkopf (50), mit halber Stelle Mitarbeiterin in der Ehe- und Familienseelsorge in den Dekanaten Würzburg und Kitzingen, wirkt ab 15. Juni 2024 mit der weiteren halben Stelle auch im Pastoralen Raum Bergtheim-Fährbrück. Roßkopf wurde 1974 in Schweinfurt geboren und stammt aus Schonungen. Nach dem Abitur am Olympia-Morata-Gymnasium studierte sie von 1993 bis 1997 Religionspädagogik und Kirchliche Bildungsarbeit an der Katholischen Universität Eichstätt. Nach einem Freiwilligenjahr in der Niederlassung der Würzburger Erlösereschwestern in Philadelphia/USA begann sie 1998 als Gemeindeassistentin in den Schweinfurter Pfarreien Christkönig und Sankt Josef. 2000 wurde Roßkopf dort Gemeindereferentin. Von 2003 bis 2009 nahm sie eine Elternzeit. Anschließend arbeitete sie in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Martin im Oberen Werntal, Geldersheim“. 2015 wechselte sie in die Pfarreiengemeinschaft „Sankt Jakobus der Ältere im Oberen Werntal, Poppenhausen“. Ab Oktober 2019 studierte sie „Social Work/Migration und Refugees“ an der German Jordanian University in Amman/Jordanien und schloss im März 2022 mit dem Master ab. Seit 2022 ist sie Ehe- und Familienseelsorgerin in den Dekanaten Würzburg und Kitzingen. Roßkopf ist verheiratet und Mutter von zwei Kindern.

(14 Zeilen/2424/0608; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Veranstaltungen

Seminar in der Palliativakademie: „Zufrieden mit meiner Arbeit?“

Würzburg (POW) Unter der Überschrift „Zufrieden mit meiner Arbeit?“ steht ein Seminar am Mittwoch, 26. Juni, von 9.30 bis 17 Uhr in der Juliusspital Palliativakademie in Würzburg. Angesprochen sind Pflegekräfte, Medizinerinnen und Mediziner, Hospizbegleiterinnen und -begleiter sowie Therapeutinnen und Therapeuten. „Wer haupt- oder ehrenamtlich Menschen in schweren Krankheiten und im Sterben begleitet, möchte in der Regel gerne erreichen, zufrieden sein zu können mit der geleisteten Arbeit“, heißt es in der Ankündigung. Zugleich erlebe man oft Situationen, Herausforderungen, Rahmenbedingungen oder Begegnungen, die einen nicht zufrieden sein lassen können. Es geht um Fragen wie: Wie kann man mit dieser Spannung umgehen? Wie kann man Zufriedenheit in und mit der eigenen Arbeit erreichen oder erhalten? Was macht man mit Unzufriedenheit? Wozu könnte Unzufriedensein manchmal vielleicht auch gut sein? Die Teilnehmer können im Austausch mit anderen die eigenen Erfahrungen reflektieren, möglichen Dynamiken zwischen Unzufriedenheit und Zufriedenheit nachspüren sowie anhand von Beispielen aus der Praxis nach Möglichkeiten suchen, wie aus der Spannung zwischen unzufrieden und zufrieden ein kraftvoller eigener Standpunkt und selbstbewusstes Handeln erwachsen können. Referent ist Dr. Armin Bettinger, Systemischer Berater, Supervisor, Coach und Studienleiter bei der Domschule Würzburg. Die Teilnahme kostet pro Person 150 Euro, inklusive Mittagessen und Pausengetränken. Anmeldung bis Dienstag, 11. Juni, und weitere Informationen bei der Juliusspital Palliativakademie, Juliuspromenade 19, 97070 Würzburg, Telefon 0931/3932281, E-Mail palliativakademie@juliusspital.de.

(17 Zeilen/2424/0602; E-Mail voraus)

Führung: Grochowiaks Gemäldezyklus zu Mozarts „Requiem“

Würzburg (POW) Der Gemäldezyklus von Thomas Grochowiak zu Mozarts „Requiem“ ist Thema einer Führung am Mittwoch, 3. Juli, von 19 bis 20.30 Uhr im Martin von Wagner Museum der Universität Würzburg in der Würzburger Residenz. Mozarts letzte Komposition einmal nicht hören, sondern sehen: „Der Maler Thomas Grochowiak, ein herausragender Vertreter der deutschen Nachkriegsmoderne, geht zu Mozarts ‚Requiem‘ in Resonanz mit bildkünstlerischen Mitteln im Großformat.“ Trotz abstrakter Formensprache habe der Maler die Totenmesse auf sehr persönliche, aber gut verständliche Weise interpretiert und ihr neue Ausdrucksqualitäten abgelauscht, heißt es in der Ankündigung. Die 14 Gemälde werden in der Kleinen Galerie des Museums gezeigt. Die Führung lade dazu ein, in die „ungeheure Dynamik wie in die verhaltenen Gefühlswelten einzuschwingen, die Mozarts Meisterwerk hervorruft, und dabei die tröstlichen Seiten des ‚Requiem‘ zu entdecken.“ Die Führung wird geleitet von Professor Dr. Damian Dombrowski, Direktor der Neueren Abteilung des Martin von Wagner Museums. Die Teilnahme inklusive Museumseintritt kostet pro Person neun Euro, ermäßigt sieben Euro. Anmeldung bis Freitag, 28. Juni, und weitere Informationen bei der Domschule Würzburg, Am Bruderhof 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38643111, E-Mail info@domschule-wuerzburg.de, Internet www.domschule-wuerzburg.de.

(15 Zeilen/2424/0610; E-Mail voraus)

Byzantinisch-katholischer Gottesdienst in Würzburg

Würzburg (POW) Ein göttliche Liturgie zum dritten Sonntag nach Pfingsten wird am Sonntag, 9. Juni, um 10 Uhr in der Sankt Nikolauskapelle in der Pfarrkirche Sankt Josef im Würzburger Stadtteil Grombühl gefeiert. Es singt der Chor der Freunde der Ostkirche unter der Leitung von Ulrich Raphael Firsching.

(3 Zeilen/2424/0600; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Klosterradtour ins Rhein-Main-Gebiet

Kloster Oberzell (POW) Zu einer Klosterradtour laden die Oberzeller Franziskanerinnen von Freitag, 5., bis Sonntag, 7. Juli, ins Rhein-Main-Gebiet ein. „In der Natur und an spirituellen Orten können die Teilnehmenden unter dem Motto ‚Spuren-Wandel‘ die Nähe Gottes suchen und sich von der franziskanischen Spiritualität inspirieren lassen“, heißt es in der Einladung. Von Würzburg aus geht es zunächst mit dem Zug nach Aschaffenburg. Von dort radelt die Gruppe bis nach Höchst im Odenwald, wo auch die erste Übernachtung ansteht. Am zweiten Tag geht es weiter bis nach Höpfingen bei Hardheim, wo ebenfalls übernachtet wird. Von Höpfingen aus fährt die Gruppe dann zurück zum Kloster Oberzell. Die geistliche Leitung übernimmt Schwester Regina Grehl, um die Organisation kümmert sich Verwaltungsleiter Matthias Hart. Die Touren haben eine Länge von 70 bis 80 Kilometer pro Tag. Weitere Informationen und Anmeldung beim Haus Klara, Telefon 0931/4601251, E-Mail haus-klara@oberzell.de.

(10 Zeilen/2424/0622; E-Mail voraus)

Bahnhofsmission Schweinfurt lädt zum Beauty-Day

Schweinfurt (POW) Die Bahnhofsmission Schweinfurt lädt am Montag, 10. Juni, zum Beauty-Day ein. Von 11 bis 15 Uhr verwandelt sich der Bahnsteig 1 am Hauptbahnhof in eine kleine Wellness-Oase. Kostenlos in Form gebracht werden Haare oder Nägel. „Während Friseurinnen ehrenamtlich für das professionelle Haarstyling sorgen, kümmert sich eine Kosmetikerin bei den Frauen um das richtige Make-up und die Maniküre“, heißt es in der Ankündigung. Die Veranstaltung sei gedacht für Menschen mit schmalem Geldbeutel. „Unsere Gäste blühen beim Beauty-Day richtig auf“, sagt Einrichtungsleiterin Susanne Brand. Für die meisten von ihnen sei ein „normaler“ Friseurtermin unerschwinglich. Angeboten werden außerdem Fruchtcocktails, Kaffee und Obstspieße, am Glücksrad locken kleine Gewinne. Träger der Bahnhofsmission Schweinfurt sind der Frauenfachverband IN VIA Würzburg und die Diakonie Schweinfurt.

(10 Zeilen/2424/0615; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet